© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

9. Alle 6 Flecke getrennt, dritter und vierter Fleck in schräger Linie stehend: var. *transversalis* Beuthin.
10. Die Mittelflecke zu einer geraden Binde verschmolzen: var. *stricta* Beuthin.
11. Die Mittelflecke zu einer schrägen Binde zusammengeflossen: var. *angulata* Beuthin.
12. Die 6 Flecke zu 3 Binden zusammengeflossen, sie bilden einen Humeralmond, eine Mittelbinde und einen Apicalmond. var. *arenaria* Fabricius.

Kleinere Mittheilungen.

Ganz neue Perspectiven zaubert uns eine neue Schrift vor: Die Abstammungslehre und die Errichtung eines Institutes für Transformismus. Ein neuer experimenteller phylogenetischer Forschungsweg von Dr. Robert Behla, Kiel und Leipzig. Verlag von Lipsius und Fischer, 1894, VII und 60 Seiten in Gross-Octav. Gleich manchem Verächter gedankenlosen Nachredens unerwiesener Behauptungen genügt auch dem Verfasser dieser Schrift die Darwin'sche Hypothese nicht, um sich die Entstehung der Thiere überhaupt und die der Thierformen aus niederen zu immer höheren vollkommen verständlich zu machen. Die Variabilität, d. h. das Auftreten vereinzelter, bestimmter Abänderungen in geordneter Aufeinanderfolge im Verein mit der Vererbung dieser unlogisch als „erworben" bezeichneten Eigenschaften sind ihm der Erklärung sehr bedürftige Thatsachen, keine Erkenntnisse; im Grunde genommen ist die Variabilität sogar nur ein integrierender Theil der Vererbung. Die natürliche Zuchtwahl, die Auslese oder der Kampf ums Dasein: er ist unproductiv, er merzt nur aus, ohne irgend etwas selbst zu schaffen; und das Ergebniss dieser Factoren heisst dann „Anpassung", eine sehr unglücklich gewählte Bezeichnung, die keinem selbstdenkenden Menschen imponiren kann. Soweit — Descendenz als Princip, Selection als einen unzureichenden Versuch der Erklärung des Principes, wie so viele andere Versuche (Wagner's Separationstheorie, Weismann's Amphimixis, Naegeli's Bildungstrieb, Zielstrebigkeit, innere Ursachen, Kölliker's sprungweise Entwickelung) hinzunehmen — folgt man willig dem Verfasser; die Lösung der Aufgabe (das Auseinander der Arten vorausgesetzt), den Ursprung der verschiedenen Arten zu verdeutlichen, sucht er jedoch auf demselben, von ihm vorher verworfenen Wege seiner Vorgänger, dadurch zu erreichen, dass er im Voraus annimmt, was er doch erst erklären wollte, indem er einzelne Species

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einfach durch Kreuzung aus anderen schon vorhandenen entstehen lässt (Behla'sche Kreuzungshypothese). Sexuelle Vermischung ist nach Behla nicht nur eine Bedingung der Variation, sondern sogar die Hauptbedingung. Da in gleichen klimatischen Strichen verschiedener Erdtheile die Fauna sehr verschieden ist, dagegen mit der benachbarten thiergeographischen Lebewelt in Beziehung steht, so deutet das auf nahe Blutsverwandtschaft; die Lücken zwischen ihnen, den Mangel der Bindeglieder, den die natürliche Zuchtwahl Darwin's, die Summirung kleiner Varianten, nicht verständlich macht, vermag nach Behla die natürliche Kreuzung zu erklären: die Pferde-, Hirsch-, Kuh-, Ziegen-Antilopen entstehen durch Vermischung der beiderseitigen Geschlechtszellen; so der Pavian aus Hund und Affe, der Schakal aus Wolf und Fuchs, der Serval aus Katze und Luchs, der Wickelbär aus Bär und Marder, der Katzenbär aus Waschbär und Katze, der Marderhund aus Dachs und Fuchs, der Guanaco aus Kameel und Schaf, der Pelzflatterer aus Halbaffe und Flatterthier, der Fisch- und Seeotter aus Marder und Robbe — lauter combinierte Charaktere, keine Prototypen!

Diese und ähnliche Gedanken erzeugten in Behla die Vorstellung, dass es möglich sei, unter Umständen lebende bizarre isoliert stehende Gestalten, wie die Giraffe, vielleicht sogar die abenteuerlichsten ausgestorbenen Sammelformen, wie Ichthyosaurier, Plesiosaurier, Nothosaurier, Dinosaurier, Megatherien, Sivatherien, vor den erstaunten Augen der Mitwelt von Neuem in's Leben zu rufen, die Giraffe z. B. durch Kreuzung von Kameel und Pferdeantilope. Da aber einer einfachen natürlichen Kreuzung von Formen, durch deren Paarung die erwünschte combinierte Form erzielt werden soll, oftmals unüberwindliche Hindernisse, wie z. B. eine feindliche Gesinnung (Hund und Katze) der Versuchsobjecte gegeneinander, im Wege stehen, so muss eine künstliche Befruchtung nachhelfen, eine künstliche seminale Injection nach Analogie der Befruchtung von Pflanzen durch Insecten und Wind, oder der Befruchtung auf Umwegen bei gewissen Thieren, wie den Araneïden. Zu jeder künstlichen Befruchtung gehören drei Versuchsobjecte, ein Männchen und ein Weibchen der einen Art als des Paares, welches den Coïtus auf natürliche Weise vollzieht, und ein jungfräuliches Weibchen der anderen Versuchsart, welchem dann die dem andern begatteten Weibchen entnommenen Samenzellen künstlich appliciert werden müssen. — Se non è véro . . . .

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 206-207